



Altkalksburger

Das Magazin der Alt-Jesuitenschülerinnen und -schüler



Immaculatafeier im Kollegium Kalksburg

SEITE 4

AKV-Reise nach Polen

vom 8. bis 12. November 2024

8

Betroffenes Gedenken

Erinnerungen an den Widerstandskämpfer Jakob Kastelic

10

Deutscher Orden

Museumsbesuch der AKV

12

Inhalt

- 4 **Immaculatafeier im Kollegium Kalksburg**
am 8. Dezember 2024
- 8 **AKV-Reise nach Polen**
vom 8. bis 12. November 2024
- 10 **Betroffenes Gedenken**
Erinnerungen an den Widerstandskämpfer Jakob Kastelic durch seine Söhne Norbert und Gerhard
- 12 **Führung durch die Schatzkammer des Deutschen Ordens**
- 13 **Maturantenberatung**
- 14 **BEKANNTE JESUITEN**
P. Otto Muck (1928–2024) – Voll Freundlichkeit und Gottvertrauen
- 15 **G/T für Joe**
Nachruf auf Stefan Gantner (MJ79), 1961–2024
- 16 **Memento, Personalia**

Club-Termine

Dienstag, 7. Jänner 2025, 19 – 21 Uhr

»Nach der USA Wahl«

Gesprächsabend mit Hannelore Veit

Samstag, 18. Jänner 2025

79. ALTKALKSBURGER BALL im Palais Niederösterreich
1010 Wien, Herrngasse 13

Dienstag, 21. Jänner 2025, 19 – 21 Uhr

»Wir sind Bierpapst« Bierverkostungsabend

mit **Conrad Seidl**, unterstützt von **Grieskirchner Bier**.

Eine Veranstaltung gemeinsam mit WIRStrebersdorfer.

Unkostenbeitrag 30 €.

Montag, 27. Jänner 2025, 19 – 21 Uhr

REIHE **DEMOKRATIE – UND IHRE BEDINGUNGEN**

»Demokratie und gläserne Gesellschaft« mit

Univ.-Prof. Dr. Barbara Prainsack und

Hon.-Prof. (FH) Friedrich Reichhart, MSc (MJ98)

Donnerstag, 13. März 2025 bis 16. März 2025

EXERZITIEN 2025

mit **P. Stefan Kiechle SJ** im **Stift Altenburg**

P. Stefan Kiechle SJ war von 2010 bis 2017 Provinzial der deutschen Provinz der Jesuiten; zur Zeit ist er Delegat für Ignatianische Spiritualität und Chefredakteur der Kulturzeitschrift „Stimmen der Zeit“.



Die Illustration auf der Titelseite stammt von **Rula Shamoon** aus der Klasse 3d





**Liebe Altkalksburgerin,
lieber Altkalksbürger!
Liebe Leserin, lieber Leser!**

Wir blicken auf ein bewegtes und für die Altkalksburger Vereinigung erfolgreiches Jahr zurück. Der Bundeskanzler war bei uns, auch der Finanzminister und viele andere, bedeutende und interessante Persönlichkeiten haben uns die Ehre gegeben. Darauf können wir Altkalksbürger stolz sein. Die vorliegende Ausgabe unseres Magazins ist topaktuell aber etwas weniger umfangreich als sonst. Wir wollten rund um den Jahreswechsel noch ein Lebenszeichen von uns geben. Besonders ans Herz legen möchte ich Euch den Bericht über unsere Immaculatafeier am 8. Dezember im Kollegium. Eine Feier, die jetzt wieder von uns, der Altkalksburger Vereinigung, organisiert wird und die – wie ich glaube – in dieser Form auch Zukunft hat.

Beachtet bitte auch unseren Ball, der erstmals im Palais Niederösterreich stattfindet und nicht mehr im Palais Auersperg. Wir betreten in vieler Hinsicht Neuland und haben uns sehr bemüht, ein schönes Fest für Euch alle zu organisieren. Insbesondere ist unsere Ballpräsidentin Angelika Kellner wieder unermüdlich im Einsatz. Ich bitte Euch, den Ball zu unterstützen und nach Möglichkeit auch zu besuchen, - eine Spende oder ein Sponsoring sind uns natürlich immer willkommen.

Für das Präsidium der Altkalksburger Vereinigung entbiete ich die besten Wünsche für das Neue Jahr und verbleibe mit dem üblichen:

Also, bis bald im Club!

Euer
Stefan Wurst (MJ79)
Präsident der Altkalksburger Vereinigung

IMPRESSUM Altkalksburger Vereinigung, Ballhausplatz 1/7, A-1010 Wien (Eingang Innerer Burghof/ Amalienstrasse, Tor unter der Mondphasen/Sonnenuhr) • info@altkalksbuerger.org • www.altkalksbuerger.org • mobil 0664/5274244 (Clubsekretärin) • Bank: Ktn. 7014400, BLZ: 32000, Raiffeisenbank Wien • IBAN (AT24320000007014400) • BIC (RLNWATWW) • www.Medieninhaber und Herausgeber: Altkalksburger Vereinigung • Redakteure: P. Dr. Michael Zacherl SJ, Dr. Stefan Wurst, Mag. Karl Stipsicz, Mag. Wolfgang Chlud • Grafisches Layout: Mag. art. Georg Lohmer • Druck: Print Alliance HAV Produktions GmbH • Beiträge, Fotos, Vorschläge für das Magazin bitte an das Vereinssekretariat.

RUSTLER[®]
REAL ESTATE EXPERTS

**Moderner
Wohnkomfort
vereint mit
naturnahem Leben**

Erlaaer Straße 78 / Calvigasse 5
1230 Wien



**18 Eigentumswohnungen
und 5 reihenhausähnliche
Wohnungen**

**1 bis 4-Zimmer-
Wohnungen von
39 bis 130 m²**

**Freifinanziertes
Eigentum**



Timo Kohlweiss
+43 676 834 34 683
kohlweiss@rustler.eu

www.calvi.at

Kalksburger (Festhymne) Immaculata-Hymne:

Immaculata Himmelszier, - Maria reine, große,
wir scharen uns aufs neue hier - um dich, du
Makellose.

[:Wir danken dir zu jeder Zeit,
zu ehren dich sind wir bereit,
vergiss uns, Mutter, nimmer,
wir sind ja deine Kinder!:]

Was wir in großer Dankbarkeit - dir, Mutter,
hier geloben,
muss in des Lebens Ernst und Streit - die Tat
stets neu erproben.

[:Du tratest auf der Schlange Haupt,
warst selig, weil du einst geglaubt.
Niemand soll uns den Glauben
aus unsren Herzen rauben!:]

Den Glauben, den in unser Herz - du stets
bereit uns legtest,
lass immer wachsen himmelwärts, - indem du
stets uns segnest!

[:Gib, dass als Christen immer frei,
im Leben wir stets fest und treu,
uns liebevoll verhalten,
den Glauben stets behalten!:]

*Text: Maria Luise Thurmair (geb. Mumelter)
in Absprache mit P. Dr. Hubert Dopf SJ
(um 1957)*

*In Bearbeitung von Josef Sigmund (MJ60)
im April 2019, überarbeitet im Sept. 2024*

AVE IMMACULATA

Gegrüßet seist Du, Maria!
Geoffenbarte Weltenordnung,
Erfüllt von Wesensschöpfungskraft.
Gezeugt, empfangen und geboren
Aus reinem, unbeflecktem Blute.
Heil'ger Bronn des ew'gen Königs,
Umhüllt von strahlend' Sonnengeist,
Das Haupt gekrönt im Sternkreis.
Heilige Maria, Mutter Gottes,
Vor Deiner Höhe neigt sich unser Haupt;
Zu Deinen Füßen bitten wir:
Gebenedeite Mutter, Himmelskönigin!
Segne uns, die Kinder dieser Zeit.
Durchströme uns im gold'nen Glanze,
Dass ICH-Erkenntnis uns geleite
Zu des Menschen wahrer Kommunion.

Peter Hans Christian Fernbach (MJ83)

Immaculatafeier im Kollegium Kalksburg

am 8. Dezember 2024

Claudia Dräxler, Clubsekretärin

Ich blicke auf einen wundervollen Nachmittag und Abend zurück. Wie es dazu gekommen ist? Der Wunsch, der Immaculatafeier im Kollegium Kalksburg wieder ein bisschen Glanz zu verleihen, wurde vor vielen Monaten geäußert und er war wirklich so stark, dass es nicht bei dem Wunsch geblieben ist. Einige sehr engagierte Altkalksburger und Freunde setzten sich wiederholt zusammen. Wo ist der Kern, welche Botschaft wollen wir übermitteln, warum feiern wir? Ideen verdichteten sich und dann war er da. Der 8. Dezember. Der Tag, an dem der unbefleckten Empfängnis Mariens gedacht wird. Ich gestehe, ich habe nicht viel geschlafen. Haben wir an alles gedacht? Um 15:30 Uhr begann ein reges Treiben. Die letzten Vorbereitungen liefen an – der **AKV-Chor „so lala“** probte, **P. Brandl SJ** instruierte sein Bläserensemble, die Liedtexte wurden verteilt, die Verköstigung wurde vorbereitet und langsam trudelten die Gäste ein.

Um 16:30 Uhr erstrahlte die Immaculata in vollem Glanz, da ein Scheinwerfer von Klaus Brenner (MJ76) ihre Pracht zusätzlich beleuchtete.

Mehr als 130 Gäste - ehemalige und aktive Professorinnen und Professoren, Eltern mit ihren Kindern, Altkalksburgerinnen und Altkalksburger und Freunde - fanden sich im Rondo hinter der Immaculata zusammen und lauschten den **Weisenbläsern** (Schüler und Schülerin aus den Klassen 8A und 5AB). Besser hätte diese Feier nicht beginnen können. Dieses kleine Konzert zur Einstimmung brachte mich zum Lächeln – und ich hörte nicht mehr auf. Ein Highlight folgte dem anderen. **Stefano Bernardin** las zwei Gedichte und die Lesung auf die so grandiose bernardinische Art. Der Chor verlieh der Feier eine Festlichkeit, die ich nicht beschreiben kann. Die Messe selbst war wundervoll – Weihrauch lag in der Luft, die Ministrantinnen und Ministranten verrichteten ihre Aufgaben andächtig und drei Patres concelebrierten. **Kaplan Damberger**, in seinem jugendlichen Elan, predigte mit einer Inbrunst und ein wunderbarer Zauber lag in der Luft.

Alle, die sich in diesem Moment in der Kongregationskapelle versammelt hatten, waren als eine Gemeinschaft wahrnehmbar. Jeder trug seinen Teil freudig dazu bei – und damit meine ich auch all jene, die in den Bänken saßen, sodass der Glanz dieses Festes wieder spürbar war.

Vielleicht erinnern die geweihten Kerzen mit dem Motiv der Immaculata vom Kollegium auch noch zu Hause daran? Und selbst bei dem geselligen Beisammensein danach im übervollen Mehrzwecksaal war die Immaculata unter uns.

An dem **Kunstprojekt** mit dem Titel „**meine Beziehung zur Immaculata**“ nahmen mehrere Klassen teil – und sie begeister-



Die Weisenbläser spielten auf

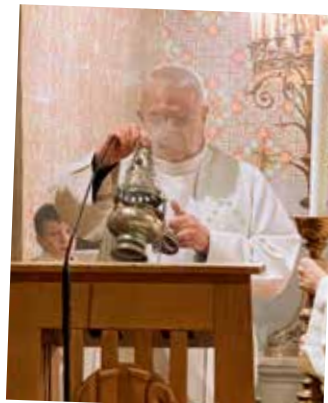
ten alle Gäste und Mitwirkenden des Festes. Wir staunten und erfreuten uns an den Bildern, die auf unterschiedliche Weise dieses Thema beleuchteten.

Wir labten uns an Punsch, Würstel und Krapfen – gecatert von **La Saliera/Peter Halama** – und tauschten uns aus. Unzählige Male hörte ich, wie gelungen dieses Fest war und freute mich, dass die Magie dieses Festes für alle Anwesenden spürbar war. Die Gemeinschaft der Kollegiumsfamilie, davon sprach unser **AKV-Präsident Stefan Wurst**, hatte in diesen Stunden ganz intensiv der Bedeutung der Immaculata gedacht – und einige erneuten in diesem Rahmen sogar im Anschluss an die Messe ihre **Sodalenweihe**.

Mittlerweile sitze ich zu Hause und denke an diesen Abend zurück – und lächle noch immer.

Es ist wahrlich gelungen, der Glanz war spür-, seh- und hörbar.

Ich bedanke mich bei Allen, die an diesem wundervollen Abend dabei waren. ♡



Besonderer Dank an:

Direktorin Mag. Irene Pichler

Kommission:

Klaus Daubeck

Maximilian Dürschmied

P. Reinhold Ettl SJ

Lorenz Kovsca

Georg Lohmer

Albert Roth

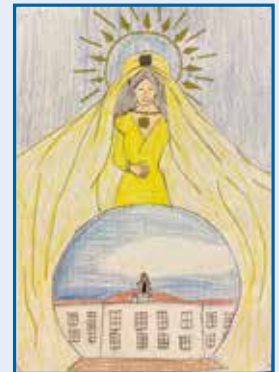
Jörg Schmid

Holger Schmidtmayr

Raphael Schneller-Scharau

Josef Sigmund

P. Michael Zacherl SJ



Kaplan Florian Damberger

Konzelebranten P. Reinhold Ettl SJ,

P. Michael Zacherl SJ und P. Ernst Strachwitz

Johannes Holfeld - er betreute die

Ministrantinnen und Ministranten

Stefano Bernardin

Chorleitung Berit Pöchlhammer,

Robert Feichtinger und Sophia Baumgartner

AKV-Chor „so lala“



Weisenbläser aus den Klassen 8A und SAB

unter der Leitung von P. Hans Brandl SJ

Peter Halama, Max und Herr Christian

von der Küche

Kunstprofessorinnen –

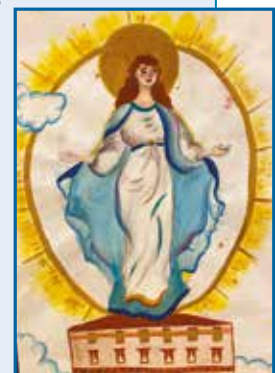
v.a. Fr. Prof. Gudrun Ragosnig,

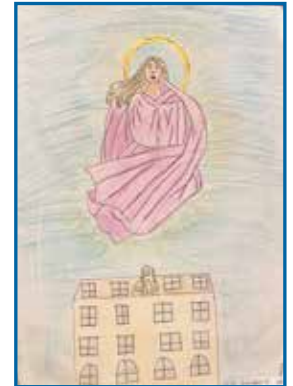
die die Leitung des Projektes übernahm

Schülerinnen und Schüler der

2 a, 3 b, 3 d, 8 a und 8 b –

für ihre Kunstwerke





INSTITUT **FRÜHWALD** PARTNER

DIAGNOSEZENTRUM

RÖ | US | CT | MRT | NUK

RADIOLOGISCHE GRUPPENPRAXIS | DOZ. DR. FRÜHWALD & PARTNER



**Zur Unterstützung unseres Teams suchen wir
eine Mitarbeiterin / einen Mitarbeiter mit abgeschlossener
Ausbildung als RT oder MTF mit Tätigkeitsberechtigung
im Bereich CT und/oder MRT**

- Wir bieten eine interessante und verantwortungsvolle Tätigkeit mit langfristig sicherer Anstellung und technischer Topausstattung auf dem letzten Stand.
- Sie sind Teil eines kollegialen, leistungsstarken und dynamischen Teams.
- Das Beschäftigungsausmaß beträgt 36 Stunden mit wöchentlichem Wechsel Früh-/Spätdienst. Keine Nachtdienste, keine Wochenend- und Feiertagsdienste.
- Für diese Stelle bieten wir ein Gehalt über Kollektivvertrag mit Bereitschaft zur Überzahlung bei entsprechenden Vorkenntnissen und Ausbildung.
- Der Arbeitsplatz im Stadtkern von St. Pölten ist auch mit der Bahn gut erreichbar: Fahrt ab Wien Hauptbahnhof bzw. Meidling oder Hütteldorf lediglich etwa 20 Minuten / Fahrt ab Linz Hauptbahnhof ca. 45 Minuten (Gehzeit vom Hauptbahnhof St. Pölten zum Institut 2 min).

Senden Sie Ihre aussagekräftige Bewerbung an institut@fruehwald.at
oder kontaktieren Sie uns telefonisch unter: **02742/341-324**

3100 ST. PÖLTEN · KREMSENGASSE 16A · T 02742/341-324 · FRUEHWALD.AT



AKV-Reise nach Polen

vom 8. bis 12. November 2024

Alois Knoll (MJ73)

Ein Dutzend Altkalksburger mit ihren Partnerinnen und Verwandten, insgesamt 25 Teilnehmer, trafen am Dienstag, den 8. November vormittags am Flughafen Wien-Schwechat zusammen, ließen die „Sekkier-i-ti-Kontrolle“ geduldig über sich ergehen und begaben sich nach kleinen Stärkungen zum Abflug-Gate.

Der Kurzflug war angenehm. Kurz nachdem wir die vorgesehene Flughöhe erreicht hatten, begann auch schon der Sinkflug. Nach nur 45 Minuten landeten wir bereits sanft in Krakau, einer Stadt, die 1772 bis 1918 Teil der Habsburgermonarchie war.

Am Flughafen wurden wir von unserer Reiseleiterin, Frau Agn, die uns in Polen betreute, abgeholt und im Reisebus ins Stadtzentrum gebracht. Zu Fuß ging es gleich zum Königsschloss, dem Wawel, der auf einem Hügel über der alten Universitätsstadt liegt. Das Panorama: prachtvoll, die Prunksäle: beeindruckend.

An der Nordseite des Wawel gingen wir wieder hinab und kamen auf dem Weg durch die Altstadt vorbei an der Adalbert- sowie der Peter-und-Paulskirche zum Marktplatz mit den berühmten Tuchhallen. Wie bestellt spielte der Turmbläser auf der Marienbasilika seine Melodie, die ihre Berühmtheit der Tatsache verdankt, dass sie nach einigen Takten plötzlich abbricht. Damit wird jeweils zur vollen Stunde an einen Tataren-(oder Mongolen-)Überfall vor 750 Jahren erinnert, als der damalige Turmwächter zur Warnung die Trompete blies und von einem tatarischen Pfeil in die Kehle getroffen wurde.

Weiter durch die Altstadt schlendernd erreichten wir das Hotel Golden Tulip, wo uns ein feines, dreigängiges Abendessen erwartete. Am nächsten Morgen wurden wir nach dem Frühstück mit dem Bus zum Fuß des Wawel gebracht, von wo wir zur Kathedrale hinaufgingen und von unserer Reiseleiterin durch den Dom mit

seinen zahlreichen Kapellen geführt wurden. Im Turm kamen wir über mittelalterlich hohe Stufen zur größten Glocke Polens, der „Sigismund-Glocke“ mit einem Durchmesser von 260 cm und einem Gewicht von 11 Tonnen. Sie wird nur zu großen Festen geläutet.

Auf unseren besonderen Wunsch brachte uns der Bus dann zur „Unwersytet Ignatianum Krakowie“, wo sich die Studenten über das Interesse unserer Touristengruppe wunderten, bis wir ihnen erklärten, dass wir ehemalige Jesuitenstudenten seien.

Am Nachmittag ging es mit dem Bus in das rund 15 km entfernte Wieliczka zur ältesten Salzmine Europas. Sie hat ein Stollennetz von über 350 km Länge, das mehr als 200 m tiefunter die Erdoberfläche reicht. Der Rundgang über mehrere Etappen mit insgesamt 500 Stufen abwärts zur riesigen, 35 Meter hohen Kapelle der hl. Kinga mit gewaltigen Bibeldarstellungen und imposanten Lustern sowie einer Statue des Papstes Johannes Paul II., jeweils komplett aus Salz bestehend, ließ uns nur noch staunen.

Zurück in Krakau, brachte uns der Bus nach einem kurzen Zwischenaufenthalt im Hotel in das „Klezmer-Hois Restauracja“ zu einem typisch jüdischen Abendessen mit Live-Musik.

Nach dem Frühstück am dritten Tag hieß es Koffer packen: Per Bus ging es in das etwa 80 km entfernte Tarnów. Tarnów ist nach Krakau der größte historische Komplex in Südpolen. Die Altstadt gilt als Perle der Renaissance. Eine wunderschöne Pfarrkirche, ein prachtvolles Rathaus, reiche Bemalungen der Außenfassaden der Bürgerhäuser und eine interessante Architektur verleihen der Stadt ihr glanzvolles Aussehen. Der Platz mit den Resten der Synagoge und den Tafeln mit Dokumenten vom November 1939 ließ uns das Grauen dieser Tage erahnen.

In Tarnów lebten bis 1939 ungefähr 25.000 Juden; bei insgesamt ca. 56.000 Einwohnern bedeutet das einen Bevölkerungsanteil von 45 %. Ein Teil unserer Gruppe besichtigte mit dem örtlichen Führer auch den im 16. Jahrhundert errichteten, ca. 3,3 ha großen jüdischen Friedhof. Ungefähr 4.000 Gräber befinden sich hier – teilweise sehr gut erhalten. Beim Eingang erinnert ein Mahnmal an die furchtbaren Ereignisse in der Zeit vom 11. bis 19. Juni 1942: Am Marktplatz von Tarnów fanden Ausweiskontrollen und dann Selektionen von rund dreitausend Juden statt, von denen viele deportiert wurden, andere fanden an Ort und Stelle den Tod. Dieser Besuch war sehr berührend.

Danach brachte uns der Bus Richtung Osten ins rund 100 km entfernte Łańcut (gesprochen: Wainzut) zu einem prächtigen Barockschloss mit riesigem Garten und einer 1902 erbauten Wagenremise mit großer Anspannhalle und zwei seitlichen Räumen, in der zahlreiche in über hundert Jahren gesammelte Kutschen zu bestaunen waren. Das Schloss war im Besitz von Alfred Graf Potocki, einem Kurzzeitministerpräsidenten des österreichischen Teils des Habsburgerreiches (1870/71).

Von hier ging die Fahrt weiter ins etwa 50 km entfernte Schlosshotel Zamek in Dubiecko. Durch einen großen Park gelangten wir in das Hauptgebäude des Hotels. An der langen Tafel im jagdmäßig eingerichteten Rittersaal fanden wir alle zum Abendessen und gemütlichen Tagesausklang Platz.

Am vierten Tag, nach einem reichlichen Frühstück, brachte uns der Bus in starkem Regen nach Przemyśl. Geplant war bereits am Vormittag die Besichtigung der ringförmigen Gürtelfestung mit dem östlichsten Fort Österreich-Ungarns. Da der Fußweg dorthin aber nicht befestigt ist und stundenlanger Regen den Boden



aufgeweicht hatte, führte uns die örtliche Reiseleiterin vorerst in das Nationalmuseum.

Neben vielen Kunstwerken brachte sie uns auch die Geschichte der Festung näher. Im Laufe der nachfolgenden Stadtführung zur Domkirche und zum Marktplatz hörte der Regen auf und so brachte uns der Bus zum Fort XVI auf einem Hügel, von dem wir einen Eindruck von den Festungsanlagen bekamen und über die Stadt und das Gelände bis in die Ukraine blicken konnten.

Am Samstag hieß es nach dem Frühstück Abschied nehmen und nach knapp vierstündiger Fahrt kamen wir am Flughafen Krakau an. Der Rückflug verlief ebenso problemlos wie der Hinflug. Am Flughafen Wien trennten wir uns, mit der festen Absicht, die nächste Reise, soweit möglich, wieder gemeinsam zu genießen. ☺





**Ihr Partner in
steuerlichen- und
betriebswirtschaftlichen
Angelegenheiten die
Perlogis Group**

office@perlogis.at
www.perlogis.at
Bahnstraße 5-7
2345 Brunn am Gebirge
Tel: +43(0)2236/31782



Stefan Wurst, Norbert Kastelic, OSenR Dr. Kurt Scholz, Gerhard Kastelic

Betroffenes Gedenken

– Erinnerungen an den Widerstandskämpfer Jakob Kastelic durch seine Söhne Norbert und Gerhard

Leander Lerch (MJ17)

Der Zweite Weltkrieg ist mehr als nur der Holocaust und die Mitäterschaft Österreichs, mit diesen Gedanken startete **Kurt Scholz** in diesen so bewegenden Abend. Es verlangt einiges an seelischer Kraft, über diese Vergangenheit zu sprechen, vor allem wenn der eigene Vater durch die Henker des Nationalsozialismus ermordet wurde. Eine Vergangenheit, die schwierig und heute unverständlich ist, eine Vergangenheit, die nicht nur die Tragik des Lebens von Jakob Kastelic, sondern auch die damit Verbundene Tragik des Lebens seiner beiden Söhne **Norbert** (MJ56) und **Gerhard** (MJ58) wiedergibt. Diktatur und Autoritarismus sind heutzutage, für in Österreich geborene Menschen, nur schwer zu verstehen. Inhaftierung für „dumme“ Aussagen und die Gefahr, die von Gesprächen mit den engsten Vertrauten ausgeht, sind für uns heute unvorstellbar, sie scheinen gar surreal. Aber genau das war die Welt, in der Jakob Kastelic 1938 lebte, er war Teil des österreichischen Widerstands katholischer Färbung. Widerstand heißt hierbei nicht sofort Sprengen von Brücken oder Überfallen von Militärkomplexen. Jakob Kastelic war ein politischer/religiöser Widerständler. Die katholische Kirche war 1938 der nationalsozialistischen Herrschaft ambivalent gegenüber, man wusste

nicht, wie zu agieren ist. Es bestand Hoffnung einer Koexistenz, die aber mit Oktober 1938 und der Stürmung des erzbischöflichen Palais durch die Hitlerjugend nach der Rosenkranzdemonstration endgültig zerbrach. Nach diesen Worten der Einleitung durch Moderator Kurt Scholz und einem gebührenden Applaus, kam das Wort nun an die Brüder Kastelic.

Der Größe und Wichtigkeit des Themas geschuldet, war der Club bis auf den letzten Platz gefüllt, der Altersschnitt war – sogar für die Verhältnisse der AKV – überraschend hoch. Dies lag an der geringen Anzahl von drei Vertreter/innen der Jugend und dem Fehlen der Schülerinnen und Schüler des Kollegs; unsere Zeitzeugen haben sich für eine weitere Präsentation ihrer Erinnerungen im Kollegium bereit erklärt.

Den Beginn des Vortrags machte Norbert – der ältere der beiden Brüder, geboren 1938 – indem er das Leben des Vaters kurz skizzierte. Jakob Kastelic wurde 1897 geboren und war in seiner Jugend wenig begütert, als er das Hietzinger Gymnasium besuchte. Wie viele seiner Altersgenossen diente er im Ersten Weltkrieg, in

welchem er einen Lungendurchschuss erlitt. Von der Front und aus dem Lazarett zurückgekehrt, widmete er sich im Österreich der Zwischenkriegszeit der Arbeit in verschiedenen katholischen Organisationen und einem Jus-Studium. Einer seiner Kommilitonen der Juridischen Fakultät war Kurt Schuschnigg, zu dem er – so sagt man – auch eine freundschaftliche Verbindung pflegte. Ideologisch und wohl auch persönlich der Regierung Dollfuß/Schuschnigg sehr nahe arbeitete Kastelic – der eigentlich Monarchist war – an der Werdung des staatlichen österreichischen Arbeitsdienstes mit und wurde folgend Abteilungsleiter im Bundesministerium für soziale Verwaltung. Zudem war er Landesleiter der ostmärkischen Sturmsharen für Wien. Mit dem „Anschluss“ im März 1938 musste Kastelic seinen Posten räumen und musste nun als Rechtsanwaltsanwärter für seine wachsende Familie sorgen. Norbert Kastelic beendete seinen Beitrag mit der erschreckenden aber ebenso faszinierenden Bemerkung, dass alle Informationen, die die Brüder über ihren Vater haben, aus Erzählungen und Überlieferungen stammen, eigene Erinnerungen an ihren Vater haben sie nicht.

Gerhard, geboren im September 1940, schloss an die Erzählungen seines Bruders mit dem Rest des Lebens des Vaters an. Vater Jakob Kastelic wurde am 25. Juli 1940 verhaftet. Die aufmerksamen Lesenden werden bei den eben genannten Daten sicherlich ins Stocken geraten. Gerhard ist im September 1940 geboren, sein Vater wurde im Juli 1940 verhaftet. Eine bittere Grausamkeit der Geschichte, sowie des NS-Regimes, einem Vater und damit einem Sohn die gegenseitige Nähe und Liebe so kaltherzig zu entreißen.

Kastelic wurde von der GESTAPO verhört und dabei wohl auch gefoltert. Die Erbarmungslosigkeit der Geschichte macht weder vor den vermeintlich Schuldigen, noch vor den Unschuldigen Halt, als die Mutter von Norbert und Gerhard 1941 verstirbt. Kastelic wurde in Handschellen an das Totenbett seiner Frau Maria gelassen, an der Beerdigung durfte er nicht teilnehmen. Den Erzählungsstrang kurz unterbrechend, fügt Gerhard an, dass er seinen Vater nur dreimal, während seiner frühesten Kindheit, gesehen hat.

Vor Kastelics Verhaftung waren zwei österreichische Widerstandsgruppen im Vereinigungsprozess, Jakob Kastelic war genauso Teil dieser Gruppen wie der Burgschauspieler Otto Hartmann. Dieser Otto Hartmann hat die Mitglieder der Gruppen an die GESTAPO verraten. Um die Unmenschlichkeit dieses Burgschauspielers zu unterstreichen, nennt Kurt Scholz noch einige andere Taten dieses Spitzels: Während der Dollfuß-Zeit verrät er Linke an die Ständestaat-Diktatur, für 30.000 Reichsmark (eine beachtliche Summe) verrät er Jakob Kastelic sowie 450 weitere Personen und während der Besatzungszeit verrät er Nationalsozialisten an die französischen Truppen. Von seiner lebenslangen Kerkerstrafe in der Zweiten Republik muss er nur einen Teil absitzen.

Die Familie Kastelic war innerhalb weniger Jahre von den schlimmsten Schicksalsschlägen getroffen und nahe an den Rand

des Zerfalls gebracht, als sich die Schwester des Vaters der Brüder annimmt. Norbert wird von Verwandten aufgezogen und Gerhard kommt zu Anna Hanika, der Verlobten eines hingerichteten Widerstandskämpfers. Sie selbst war auch inhaftiert gewesen.

Mit der Wende des Kriegsglücks für die deutsche Wehrmacht und das Regime kamen die Prozesse und Hinrichtungen. Kastelic wurde 1940 verhaftet und 1944 folgte die Verurteilung. Gerhard wurde von seiner Ziehmutter Anna Hanika zu einer der Verhandlungen gebracht, damit sich Vater und Sohn wenigstens aus der Ferne sehen konnten. Im Zuge des Prozesses wurden 11 Todesurteile verhängt. Am 1. August 1944 konnte Gerhard erneut seinen Vater sehen, als einem Besuch stattgegeben wurde. Gerhard selber kann sich an diesen Besuch nicht erinnern, er war einfach noch zu jung. Am 2. August 1944 wurde Jakob Kastelic hingerichtet. Nach der Hinrichtung kam der Leichnam von Jakob Kastelic in die anatomische Abteilung, wo er anhand der Genauigkeit der nationalsozialistischen Aktenführung und durch den Lungendurchschuss aus dem Ersten Weltkrieg von Anna Hanika identifiziert werden konnte. Hinrichtungen von nicht-jüdischen Gefangenen geschahen während der NS-Herrschaft durch das Fallbeil, jüdische Gefangene sah man einer solchen Tötungsmethode nicht für würdig an. Oft wurden bis zu 30 Hinrichtungen durch das Fallbeil pro Stunde durchgeführt, also Hinrichtungen im Minutentakt.

Das späte Begräbnis sowie das Gedenken an Jakob Kastelic verlief sehr bedeckt und still. Die Brüder haben während des Begräbnisses und danach nie wirklich etwas über den Vater erfahren. Für die übrigen Verwandten war diese Erfahrung zu traumatisch, als dass sie darüber mit den Brüdern redeten.

In der Nachkriegszeit kamen Norbert und Gerhard ins Kollegium Kalksburg, schon der Neffe der Ziehmutter Anna Hanika, die schlussendlich die Ziehmutter für beide Brüder wurde, war am Kolleg und viele Verwandte und Bekannte halfen zusammen, das Schulgeld für die beiden Brüder bereitzustellen. Die Zeit im Kollegium war für Norbert und Gerhard eine prägende, sie verlebten dort schöne Jahre mit fördernden Lehrern, Ausflügen mit den Pfadfindern, aber auch gewalttätigen Präfekten; am allerwichtigsten aber: Sie lernten sich nun erst so richtig gegenseitig kennen. Zuvor sahen sie sich meist nur an Wochenenden, waren sie doch in verschiedenen Pflegefamilien.

Während es bei den anschließenden Fragen vor allem um die Gedenkvereine für die Verbrechen des NS-Regimes ging (vor allem die ÖVP Kameradschaft der politisch Verfolgten und Bekenner für Österreich, in der die Brüder sehr aktiv sind), beendete Kurt Scholz den offiziellen Teil des Abends mit einigen Bitten: Durch die geeinten Kräfte des Clubs soll erreicht werden, dass für Jakob Kastelic ein Ehrengrab geschaffen werden soll und dass der Jakob-Kastelic-Hof eine Erklärungsplakette erhalten soll.

Nach den Schlussworten des Moderators Kurt Scholz, ertönte zwar lautester und verdienter Applaus, doch machte sich in den Gedanken Aller, die die Worte und Erzählungen der Brüder Kastelic vernommen hatten, eine betroffene Leere breit. ♡



Die Altkalksburger Besucherinnen und Besucher kommen aus dem Staunen nicht heraus.

Führung durch die Schatzkammer des Deutschen Ordens

Dr. Singer

Die Geschichte der Schatzkammer reicht bis ins frühe 16. Jahrhundert zurück, als das süddeutsche Mergentheim zur Residenz des Hochmeisters wurde.

Dort wurden im Laufe der Jahrhunderte zahlreiche Kostbarkeiten zusammengetragen, die aus dem Besitz verschiedener Hochmeister und anderer Ordensritter stammten. Einen bedeutenden Zuwachs erfuhr der Ordensschatz durch den Nachlass des Hochmeisters Erzherzog Maximilian III. von Österreich.

Unter dem Eindruck der Französischen Revolution kamen die Kleinodien 1805 nach Wien, noch bevor der Deutsche Orden in den Staaten des Rheinbundes durch Napoleon 1809 aufgelöst wurde.

Mit der Aufhebung des Deutschen Ordens 1938 durch die Nationalsozialisten wurde der Ordensschatz beschlagnahmt, aber

1949 von Seiten der Republik Österreich dem Orden zurückerstattet.

Die Sammlung umfasst profane wie liturgische Werke der Goldschmiedekunst, orientalische Prunkwaffen, Uhren und Insignien. Hinzu kommen Porträts verschiedener Hochmeister und spätgotische Tafelbilder, sowie Münzen und Medaillen. Die Werke zeugen von einer bewegten Geschichte und dem Kunstverständnis zahlreicher Ordensmitglieder. ♡



Hochmeister P. MMag. Dipl.-Bw. (FH) Frank Bayard, MBA erklärte uns nicht nur die Exponate sondern erzählte besonders kurzweilig auch so manche Hintergrundgeschichte.

Wir bedanken uns bei **Dr. Singer**, Vater eines Schülers des Kollegiums Kalksburg, der uns diese Führung ermöglicht hat.



Dr. med. univ. Ulla Weihsbeck (MJ15), Klinik Hietzing, Mag. Manfred Nemeth, AMS

Maturantenberatung

Edgar Müller (MJ82) und Claudia Dräxler, Clubsekretärin



Univ.-Prof. Dr. Martin Spitzer, WU Wien



Univ.-Prof. Dr. Friedrich Ruffler, Uni Wien

Eine Veranstaltung, auf die wir wirklich stolz sein können – die Maturant:innenberatung. Junge Altkalksburger:innen unterstützen voller Begeisterung ihre zukünftigen Clubkolleg:innen.

Auch heuer wieder strömten unsere Okta-vaner:innen in den Club um sich von Studienanfänger:innen bis zu berufserfahrenen Absolvent:innen hinsichtlich möglicher Studienrichtungen und Berufszweige beraten zu lassen.

Diese gaben mit eindrücklichen Schilderungen des jeweiligen Campuslebens einen anschaulichen Einblick in den studentischen Alltag.

Nach Begrüßung durch AKV-Präsident **Stefan Wurst** (MJ79) und **Edgar Müller**, (MJ82) gab **Mag. Manfred Nemeth** - vom AMS - einen einleitenden Überblick über die aktuelle Arbeitsmarktsituation und daraus resultierende Tipps für die Studien-/Berufswahl.

Mit Unterstützung von Frau **Mag. Berit Pöchhacker** und **Manfred Hödl** ist es auch wieder gelungen, Vertreter:innen von Hochschulen und Universitäten zu gewinnen.



Edgar Müller (MJ82)



P. Otto Muck (1928–2024)

– Voll Freundlichkeit und Gottvertrauen

P. Michael Zacherl SJ (MJ55)

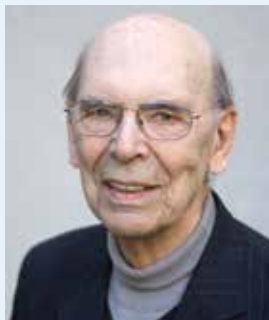
Fast 70 Jahre war Otto Muck mit der Universität Innsbruck verbunden, als Theologiestudent, Dozent, ordentlicher Professor, Dekan und zwei Jahre auch als Rektor der gesamten Universität. Wer war dieser Jesuitenpater, der am 17. Mai 2024 von Gott in die Ewige Heimat abberufen wurde?

Otto wurde am 26. Dezember 1924 in Wien-Landstraße geboren und hatte noch zwei Geschwister. Sein vier Jahre älterer Bruder Herbert war auch Jesuit und als solcher der Christlichen Kunst verschrieben.

Mit 15 Jahren wurde Otto als Luftwaffenhelfer eingezogen und geriet in Kriegsgefangenschaft. Nach seiner Entlassung und Rückkehr nach Wien konnte er 1946 maturieren. Er studierte zunächst an der Wiener Universität Technische Chemie und dann Philosophie, Mathematik und Physik und schloss das Studium 1951 mit der Promotion in Philosophie und dem Zweitfach Mathematik ab.

Noch im selben Jahr trat er in St. Andrä, im Kärntner Lavanttal in den Jesuitenorden ein. 1953 folgte das Lizentiatstudium aus Philosophie in Pullach bei München und ab 1955 aus Theologie in Innsbruck. Dort wurde er 1958 von Bischof Bruno Wechner zum Priester geweiht. Den Abschluss seiner Ordensausbildung bildete die Dritte Probation in Port Townsend, USA (1960-61). Gleich nach seiner Weihe begann er mit Lehrtätigkeit und Betreuung des Ordensnachwuchses, wurde 1962 Universitätsdozent für Christliche Philosophie, habilitierte sich und wurde 1966 außerordentlicher Professor an der Theologischen Fakultät Innsbruck. Von 1971 bis zu seiner Emeritierung 1997 wirkte er dort als ordentlicher Professor, verbunden mit Gastprofessuren in New York, Dublin und Mexico City. 1969/70 war er Dekan der Theologischen Fakultät und 1975-77 Rektor der gesamten Universität Innsbruck. Innerhalb des Ordens war er 1966-69 und 1970-79 Rektor des Internationalen Priesterseminars Canisianum und teilweise gleichzeitig 1969-73 Rektor des Jesuitenkollegs in der Innsbrucker Sillgasse. Seit 1959 arbeitete er an den Fernkursen für Theologische Bildung mit; viele Jahre war er Mitglied der Theologienkommission der Österreichischen Bischofskonferenz. Er war Mitglied von drei katholischen Studentenverbindungen, von zweien auch Verbindungsseelsorger. Er war eng verbunden mit der Katholischen Hochschuljugend und dem Katholischen Akademikerverband.

Mucks Lehr- und Forschungsschwerpunkte waren wissenschaftstheoretische Grundlagen der Metaphysik, neuhomistische Transzendentalphilosophie und der weltanschauliche Dialog. Um nur einige seiner publizierten Werke zu nennen: „Die transzendente Methode in der scholastischen Philosophie der Gegenwart“ (1964), „Philosophische Gotteslehre“ (2 Auflagen:



1983 und 1990). „Rationalität und Weltanschauung“ (1999) und „Metaphysische Integration“ (2010).

Unter den zahlreichen Ehrungen, die ihm zuteil wurden, ragen hervor: Kardinal-Innitzer-Preis 1963, das Silberne Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich, das Ehrenzeichen des Landes Tirol und das Verdienstkreuz der Stadt Innsbruck.

P. Otto Muck war auch als Seelsorger sehr geschätzt: am Tiroler Stickerberg, im Innsbrucker Pflegeheim am Hofgarten, im Kreis Wilten, bei Familienferien und in seiner Familienrunde. Er hat

selber schwere Erkrankungen durch großartige medizinische Versorgung und außerordentliche Disziplin überstanden. Mit seinem großen Gottvertrauen, seinem guten Humor und seinem tiefen Verständnis für Menschen mit anderen Lebenserfahrungen und Weltanschauungen ist er den Jesuiten und vielen Freunden ein bleibendes Vorbild geworden.

Nach seiner Emeritierung verbrachte P. Muck noch viele Jahre in „seinem“ Kolleg, verfolgte und begleitete mit bleibendem Interesse die Entwicklungen der akademischen Welt und pflegte in Innsbruck und Umgebung, aber auch in Wien freundschaftliche Kreise.

In der Predigt beim Requiem für seine Seelenruhe wurde über P. Otto Muck erklärt, Freude, Begeisterung und Staunenkönnen von seiner Seite sorgten in vielen Runden und Treffen für gute Stimmung. Auch wenn manches in seinem Leben nicht rund lief, erwähnte er oft und oft glückliche Fügungen. Diese Erfahrungen machten ihn grundpositiv. Er konnte sie auf jenen zurückführen, den wir Gott nennen. Er reifte durch schwere Erfahrungen und hielt selbst Krebsdiagnosen nicht für ein Todesurteil. Dialog war für ihn gelebte Lebensform, bemüht, Aussagen des anderen eher zu retten, als sie zu verdammen. Otto liebte es, in Gesellschaft zu sein, Menschen zu treffen, sich mit ihnen zu unterhalten, mit ihnen zu feiern. Auch im hohen Alter war er bei vielen Veranstaltungen der Universität und diverser Verbindungen zugegen. Auch im Kreis der Mitbrüder war er immer da und überall dabei.

Hochbetagt legte er am 17. Mai 2024 sein langes Leben ohne lange Krankheit in die Hände seines Schöpfers zurück. Nach dem Requiem wurde er in der Krypta der Jesuitenkirche beigesetzt.



G/T für Joe

am 5. November 2024

Nachruf auf Stephan Gantner (MJ79) 1961-2024

Peter Halama (MJ79)



Ralf Borzutzky, Alexander Wolff, Fritz Müller, Thomas Dirnberger,
Stefan Wurst, Christoph Gottstein, Hermann Laferl, Peter Halama,
Robert Rockenbauer



Joe, Du bist nun in eine andere Dimension aufgebrochen!

Wir werden einander eines Tages wiedersehen.

Als Du im Juni anlässlich unseres Maturatreffens von Deiner Prognose erzähltest, war das ein Schlag in die Magengrube. Einer von uns, die wir doch alle mitten im Leben stehen, wo der Tod keinen Platz hat, sollte uns auf einmal verlassen! Und doch war es irreversibel.

Joe, Du cooler Hund, Du smarter, stets entspannter Sir! Mit mir warst Du Schulstangeln, „Schweinzi“ (Prof. Oskar Mayer) hat uns erwischt... DAS war eine Aufregung – für alle, nicht für Dich!

Wir sind dankbar für die gemeinsame Zeit und haben in Erfüllung Deines letzten Wunsches mit etlichen G/Ts (GinTonics) am 5. Novemeber im Club auf Dich angestoßen!



Christian Schäfer GmbH

VERSICHERUNGSMAKLER

Univ. Lektor KR Christian Schäfer (MJ74)

GERICHTLICH BEEIDETER SACHVERSTÄNDIGER

Ihr kompetenter Ansprechpartner in allen Versicherungsangelegenheiten.

Unsere Schwerpunkte liegen in den Bereichen

- Immobilienversicherungen (Hausverwaltungen)
- Gewerbeversicherungen
- Haftpflichtversicherungen (z.B. Steuerberater, Rechtsanwälte)



Über 30 Versicherungsspezialisten (12 Juristen) stehen Ihnen von der Risikoanalyse bis zum professionellen Schadenmanagement zur Verfügung.

A-1130 Wien, Altgasse 3

Tel.: +43 1 877-03-02, Fax +43 1 876-40-10

office@vbschaefer.at • www.vbschaefer.at



Bei der Selenmesse für verstorbene Schüler, Lehrpersonen und Erzieher wurden am 12. November 2024 in der Michaelerkirche Wien erwähnt:

Peter Allmayer-Beck (MJ60), **Dieter Balzar** (MJ54), **Dr. Martin Burian** (MJ84), **OMedR Dr. Peter Cajka** (MJ56), **Martin Drechsel-Burkhard** (MJ54), **Mag. Karl Eisenhardt** (MJ85), **Prof. Mag. Willfried Fuchs**, **Dr. Stephan Gantner** (MJ79), **Helmut Hutter** (MJ64), **Wolfgang John** (MJ64), **Dr. Wolfgang Klesl** (MJ61), **KR Giuseppe Koschier** (MJ54), **Dr. Johann Georg Kuefstein** (MJ69), **Dr. Walter Langer** (MJ59), **Dipl.Ing. Carl-Anton Minutillo** (MJ62), **P. Robert Miribung SJ**, **Georg Penias** (MJ69), **Dkfm. Hugo Powondra** (MJ58), **Dkfm. Othmar Schmidleitner** (MJ58), **Dr. Hartwig Seuchter** (MJ63), **Dr. Egmond Steineck** (MJ57), **HR Günter Wicha** (MJ59).

Herr, gib ihnen die ewige Ruhe!

Dr. Hannes Rotter (MJ55) ist am 5. Dezember 2024 friedlich in unsere ewige Heimat vorausgegangen. Als Sprecher unseres Jahrgangs sind wir ihm und seiner Frau Traude besonders eng verbunden.



Carl-Lorenz Maria

Liebe Altkalksburger, mit großer Freude darf ich euch mitteilen, dass am 17.11.2024 mein Sohn Carl-Lorenz Maria das Licht der Welt erblickt hat.

Mit herzlichen Grüßen aus Tirol,

Gregor Hoffeld

P.S.: Weiters bitte ich um die Zusendung eines Sweaters in Größe L.

Lieber Stefan, lieber Holger, liebe Claudia!

Zum gestrigen Fest im Kollegium Kalksburg möchte ich euch und allen, die bei der Vorbereitung und Gestaltung mitwirkten, herzlich danken. Ich war sehr erfreut über die stattliche Anzahl von Mitfeiernden und über die Atmosphäre unter den Altkalksburger Freund*innen. Das Programm mit den musikalischen Gestaltungen, der Gottesdienst und danach das Miteinander beim Essen und Trinken fand sicher viel Anklang. Eine großartige Idee und eine tolle Verwirklichung sind die Zeichnungen aus den einzelnen Klassen - beachtlich!! Ich machte mir einige Fotos davon. Also nochmals: meine herzlichste Gratulation!

Mit den guten Wünschen für den Nachklang des Immaculatafestes und für den Rest-Advent,

Reinhold Ettel SJ



FREIFINANZIERTE EIGENTUMSWOHNUNGEN

Fertigstellung Ende 2026

Kalksburga
STADT | LAND | POOL

1230 Wien, Breitenfurterstraße 539-541

verkauf@wohnanstalt.at

DIE WOHNANSTALT
Wir entwickeln Lebensräume